

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kirpsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinf:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
von Abends 6, Sonntag
bis Mittags
12 Uhr:
Wartensfrage 13.

Preis in dies. Platte
für eine erfolgreiche
Verbreitung.

Wafage:
16,000 Exemplare.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Dom.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 5. April.

Die Mitglieder des Bundesrathes, Herr Staatsminister Freiherr von Friesen und Herr Geheimrath Dr. Weinlig haben sich gestern nach Berlin begeben, um an den Sitzungen des nach den Osterferien wieder zusammengetretenen Bundesrathes und des morgen seine Thätigkeit wieder aufnehmenden Reichstags Theil zu nehmen.

Auch die Stadtverordneten von Chemnitz haben sich einstimmig der Petition der Dresdner Gemeindebehörden an den Reichstag angeschlossen.

Frau Jauner-Krahl, welche am Sonnabend zum ersten Mal nach längerer Pause wieder im Hoftheater auftrat, wurde bei ihrem ersten Erscheinen als Jenny in der „weißen Dame“ mit lebhaftem Beifall empfangen. Ihre Stimme hatte an Kraft, Frische und Anmuth nicht das mindeste verloren.

Die Königl. Cadetten-Schule behauptet auch in ihrer neuen Formation ihren Ruf als eine der tüchtigsten militärischen Bildungsstätten. Zu dem neuen Cursus sind ihr abermals mehrere junge Prinzen zur Ausbildung übergeben worden, die Söhne des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar. Dieselben lebten bisher in Stuttgart, ihr erlauchter Vater, ein junger Bruder des Großherzogs von Weimar, hat seine Söhne selbst hierher gebracht. Außerdem hat der Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich, Herr Graf Grenneville, seinen Sohn zur militärischen Ausbildung in der Cadetten-Schule übergeben. Im Jahre 1866 die letzten Divisionen der Cadetten mit und vor dem Heere nach Oesterreich marschirten, erregten sie nicht bloß die theilnahmvolle Neugier der Prager, Wiener und Grazer Bevölkerung, sondern erweckten durch ihre ganze Haltung das lebhafteste Interesse österreichischer Militärs. Diese Anerkennung, die sie damals gefunden, spricht sich jetzt u. A. auch darin aus, daß eine so hochgestellte Persönlichkeit wie Graf Grenneville absichtlich die jetzt in einer Umwandlung begriffenen österreichischen Cadetten-Schulen übergeht, um seinen Sohn einer ausländischen Anstalt zu übergeben. So wird unser Cadettenhaus das kleine militärische Bonn.

Im wissenschaftlichen Cyclus hält heute Herr Dr. Drechsler einen Vortrag über die Fortschritte der Astronomie in der neuesten Zeit. Dieser Vortrag bildet den Schluß der Vortrags-Reihe des vergangenen Winterhalbjahrs. S. Inserat.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Montag: Der alte Magister. Die Braut aus der Residenz. — Dienstag: Ein geachteter Kaufmann. — Mittwoch: Der Liebestrauf. Kandidatentestament. — Donnerstag: Die Schindlerin vom ständischen Theater in Prag, als Gast. — Freitag: Don Carlos. Carlos: Herr Hansens, vom kaiserlichen Hoftheater zu Petersburg, als Gast. — Samstag: J. C. Ein Raubopfer. — Sonntag: Die Ballkugel. Das Tagebuch. — Montag: Die Ballkugel. — Sonntag: Undine.

Von dem Jubiläum des Herrn Maschinenmeister Gerhardt ist noch zu erwähnen, daß auch das Personal der Maschinenwerkstätten der sächsischen und böhmischen Staatsbahn vorgenannten Herrn mittelst Deputation in den Vormittagsstunden einen großen silbernen Pokal, umgeben mit einem Vordeckel, überreichen ließ, sowie daß auch eine Deputation der Maschinenwerkstatt von Lobau am Jubiläum ein silbernes Glas mit dem Namen des Jubilars beschriftet, concertirte schon von früh 7 Uhr an mehrere Stunden lang in der Wohnung des Gefeierten.

Im Local des hiesigen Blauer Blutturns fand am Sonnabend Abend die Generalversammlung des Allgemeinen Dresdner Kranken- und Sterblichkeitsvereins statt. Der vom Director Herrn Albin Krug erstattete Geschäftsbericht wies das günstigste Resultat hinsichtlich des Steigens der Mitgliederzahl und der Vereinsmittel nach. Es sind bereits 352 Versicherungen in der Kranken-, Gesundheitspflege- und Sterbekasse vorhanden; namentlich war die Gesundheitspflegekasse bis auf 71 Mitglieder gestiegen (Dieselbe gewährt freie Kur und ertheilt bis jetzt in Dresden noch nicht). Die von 52 Mitgliedern besuchte Generalversammlung erlebte mehrere Geschäftliche und sollte man am Schluß dem Directorium (Kaufmann A. Krug, Dr. med. Krug, Adv. Jaksch) und dem gesammten Ausschusse Dank für umsichtige Verwaltung. Das Hauptbureau der Gesellschaft befindet sich bekanntlich bei Herrn Kaufmann Detrich, Neuegasse Nr. 7.

Der oberlausitzer Sängerbund hat beschlossen, gegen Mitte August einen Anzeiungstag auf dem Berge Lybin bei Jittau abzuhalten und den Ertrag des Concerts, bei welchem sich alle 12 Vereine theilnehmen werden, dem Fond zur Erhaltung eines Markgräver-Denkmal in Jittau zu überwiesen.

Ein großer Erceß fand am Sonnabend Abends 10 und zwar in der zehnten Stunde in einem bekannten Gasthause auf der Schöffelgasse statt. Es verlangten dort zwei Schuhmachergesellen in ihre Schlafkammer, die ihnen die Wirthin nicht öffnete und zugleich die Herausgabe der Betten verweigerte. Die so Zurückgewiesenen siegen nunmehr unter

großen Lärm die Thür entzwei und suchten sich mit Gewalt Eingang zu verschaffen. Ein herbeigerufener Gendarm konnte mit den Wüthenden nicht fertig werden und wurde selbst gemißhandelt, so daß er blutete. Nach und nach hatte sich die Zahl der Gendarmen bis auf fünf vermehrt, die aber nur mit größter Mühe und Noth und unter Mithilfe von Civilisten die beiden Raufhörer bändigten und fesseln konnten. So mit Stricken und Riemen gebunden und um sich beißend, wurde das wüthende Paar auf einem Handwagen nach der Polizei gefahren.

Wer sich für reine Rachehunde interessiert, dem wird die Notiz nicht unwillkommen sein, daß Herr Rittergutsbesitzer von Prosch auf Walterzdorf bei Freiberg vor Kurzem dem hiesigen zoologischen Garten zwei prächtige Exemplare von jungen Hündinnen der berühmten Leonberger Rasse geschenkt hat. Ein neuer Beweis, wie viel Gönner unser zoologischer Garten zählt.

Der bekannte Eisenbahn-Unternehmer Dr. Stroussberg, mit dessen Persönlichkeit unser Berliner Briefschreiber die Leser unseres Blattes wiederholt bekannt gemacht hat, hat den preussischen Kronenorden dritter Klasse erhalten. Das preussische Abgeordnetenhaus hat in der letzten Sessionsperiode über diesen Herrn in einer Weise geurtheilt, daß diese Auszeichnung doppelt auffällt.

In Ramenz haben am 31. März die Arbeiten an der Eisenbahn, und zwar auf dem Bahnhofsterrain, begonnen.

Leipzig. Im Rosenthal unweit der Leinigtbrücke ist am 28. März der Leichnam eines unbekanntes Mannes, der sich erhängt hatte, aufgefunden worden. Der Letztere ist ungefähr 40 Jahre alt und 71 Zoll groß gewesen und war jedenfalls jüdischer Abkunft. Ein Theil seiner Wäsche war mit S. gezeichnet.

II. Freiberg. Seit Eröffnung der Freiberg-Chemnitzer Bahn ist auf unserem Bahnhof der Aufenthalt der Personenzüge, gleichviel ob von Dresden oder Chemnitz kommend, auf vier Minuten, sage vier Minuten, vorgeschrieben worden. Nun muß man aber den Gedankenwurm mit angesehen haben, den ein Aufenthalt von nur dieser Dauer bei dem großartig gewordenen Verkehr auf unserer Bahn veranlaßt, um begreiflich zu finden, daß es rein unmöglich ist, diese Einrichtung für die Dauer beibehalten zu können. Anlangend zunächst die Passagiere, so fragen wir billig, wie es möglich sein kann, daß diese, mit der Verlässlichkeit obendrein vielleicht und kann, in diesem fast lächerlich kurzen Zeitraum ein so reichliches Verköstigung, die Zulänglichkeiten der betreffenden Mannschaften erst noch vorausgesetzt, beschaffen, oder auch an der gebotenen Quelle, wenn auch nur auf das Einfachste, für das kalte Nahrung und Nothdurft besorgt sein können. Letzteres ist fast nur auf die Gefahr hin: sitzen zu bleiben, zu genügen; denn ehe die Passagiere die Restauration erreicht, sich hier durch die namentlich an Sonn- und Festtagen sehr zahlreich verweilenden Gäste bis zum Buffet durchgearbeitet, und etwas bestellt, das Gewünschte im glücklichen Falle erhalten und selbstverständlich auch bezahlt hat, sind eben die bestimmten vier Minuten vorüber, und der Reisende sieht sich der steigenden Alternativen ausgesetzt: entweder das Empfangene zum größten Theile liegen lassen zu müssen oder den Abgang des Zugs zu verpassen. Hiernächst betraute man die Abgehenden des Zugpersonals. Da gibt es bei Anbruch des Tages Thüren zu öffnen, Waggons zu machen, die auf dem P. von bereit gehaltene Tasse Wein oder Kaffee hinunter zu führen, umherirrende Passagiere zurück zu weisen, Passagiere einzulassen, vielleicht selbst noch ein natürliches Bedürfnis abzumachen: Alles dies in jenen ominösen vier Minuten. Nun einen Blick nach dem Postwagen. Da sollen Massen von Postkisten ab- und eingeladen, Briefbeutel hinausgegeben und überrommen werden, Alles in den gedachten vier Minuten. Bei dem Postwagen begnügt man denselben Verfahren. Von einem Vergleich der Signaturen mit den Begleitenden Seiten der P. anten kann nach unserem Dafürhalten dabei kaum die Rede sein, noch weniger aber von einer nur einigermaßen sorglichen Behandlung der Stücke. Es geht eben in Allem drüber und drunter. Dazwischen ist der außerordentlich dienstfertige Bahnhofsvorstand, die vier Minuten nach Secunden abwägend, auf und ab, mahnend und drängend, denn die gebotenen vier Minuten sind eine peinlich kurze Zeit. Wo aber, fragen wir, bleibt da auch nur ein Schein von Rücksicht gegen das reisende Publikum, gegen alte oder schwache Männer und Frauen, die mühsam dem Coupe entsteigen, um vielleicht ein kaum mehr aufschreibbares Bedürfnis zu befriedigen, erschrickt von dem Rufe „nur noch 2 Minuten!“ ängstlich auf ihren Sitz zurückflüchten, um nun bis Dresden oder Chemnitz denn auf den übrigen Zwischenstationen soll ein noch kürzerer Aufenthalt bestehen eine wahre Höllequal auszuüben? Und wie kann es endlich unter solchen Umständen, wo Jeder mit seinen eigenen Bedürfnissen kaum zu Stande kommt, mit der nöthigen

Hilfe bei eingetretenen Erkrankungen bestellt sein? — In der That, unbegreiflich bleibt es, wie die Bahndirection eine solche Bestimmung überhaupt nur hat treffen können für eine Station, für welche ein Aufenthalt von 15 Minuten noch lange kein übermäßiger sein würde.

Wurzen, 2. April. Eine besondere Art von Freizügigkeit kommt jetzt in den Provinzialstädten zum Ausbruch, die als eine besondere Species von „Preß“ Freiheit, ihr Unwesen treibt. Wie mehrere sächsische Städte, so wurden auch wir in letzter Zeit von verschiedenen Subscribenten-Preßern heimgesucht; so erschienen z. B. in Wurzen, nachdem bereits vorher von einem preussischen Pianisten Kochlper, Cassa vercinahmt, Leistung jedoch ausgeblieben war, im Laufe der letzten 5 Wochen wohl allein aus Berlin drei derartige Personen, ein Professor, der sich überstürzte und wenig motivirte Vorträge über das Jenische hielt, eine Sängerin, die ebenfalls nicht herbeigewünscht worden war, und eine — Dichterin, sich Frau Wittmeister Lehmann nennend, die in nicht zu bescheidener Weise, theilweise vielleicht gar unter Vorpiegelung unwahrer Empfehlungen ihre Gedichte — die sie erst abzuliefern beabsichtigte mit — 10 Ngr. im Voraus bezahllen ließ. Derartige Subscribenten-Preßer suchen insofern „das Glück unverhofft beim Schopfe“ zu fassen, als sie in Begleitung eines Patrons oder Gesellschaftsdieners gewöhnlich nach Auskunftschaffung einiger Adressen die Einwohner möglichst unverhofft und unvermuthet, in ihren Wohnungen überfallen, und durch unerwartetes theilweise brüskes, gewöhnlich nicht bescheidenes Wesen, in der Regel um 10 Ngr. zu brandschöpfen suchen. (S. 3.)

Concert von Julius Stockhausen.

Hotel de Saxe, am 3. April.

Gleich der Kupfervergoldeten Neiterplatte August des Starren, welche in der Hauptallee unweit der Brücke unermüdet nach Nord-Osten schaut, blickten auch wir auf die große Reiche der stattgefundenen Concerte zurück. Man wähnte die Brücke abgebrochen durch welche die Virtuosenströmung gegangen, da aber kam noch ein Sänger von Ruf; der Stubrichter im Concertsaal ordnete die Plätze, der Billetverkauf ging flott und in den letzten Stunden wurde auf der Gallerie des Saales in begrenztem Raum das goldbetreute rothe Tuch herausgehungen was eine Hofloge verkündete. Nach diesem purpurnen Siegeszeichen schaut die Concertgeber wie die Pilger von Mecca nach der Fahne des Propheten, ihr Hoffen ist kein leerer Wahn, eine reiche Zuhörersammlung hat sie nicht getäuscht.

Wer erllatt die passionierte Neigung zur Musik in unsern Tagen? Die Neigung für Kunst ist überhaupt in Thätigkeit Folge des Friedens und ruhig gewordenen Lage; aber die übrigen Kunst bleiben doch in verhältnismäßig viel beschriebenen Grenzen. Natürlich! Sie zu genießen bedarf es einer gründlicheren Bildung als sie der musikalische Genuss in Anspruch nimmt. Er ist der bequame, und wenn er größeren Eys ist der erregende. Wie sollte ihm das größere Publikum fehlen?

So auch Stockhausen's Concert, das durch die Anwesenheit J. Königl. Hoheit des Kronprinzen, sowie des Prinzen Georg nicht Gemahlinnen geht und von der Claz der Gesellschaft gesucht wurde. Stockhausen, obgleich keine Stimme in den höheren Tönen gelitten und nicht mehr Das ist, womit er vor 13 Jahren behaßert auf den Abendlichen Musikischen Welt, ist trotzdem ein Künstler der außer Stimme und schönem Vortrag es noch besonders vermag, das von ihm gewählte Kunstwerk rein und perfect zur Darstellung zu bringen. Welche vollkommene Herrschaft über die Tonbildung und das Vermögen: unter allen Umständen auch dem Ton jedesmal die gehörige Klangfarbe zu geben, ihm den Ausdruck zu verleihen der erforderlich ist zur Ausprägung dessen, was der Componist gewollt hat. Hierzu Verstand und poetischer Sinn, um von innen heraus die Aufgabe geistig zu erfassen und zu beleben; hierzu des Sängers Coloratur, sowohl die rasch fliegende der modernen, als die gewichtige der früheren Gesangsweise, Triller, Manieren aller Art und in jeder Nuancierung vollkommen ausgebildet. Beweis hiervon gab die vorgestern Abend zuerst gelang ne Arie des ersten Richters aus Eufania von Handel. Wie trefflich sah er den Character der Person und Situation nach den durch die musikalische Darstellung gegebenen Momenten in ein bestimmt ausgeprägtes Bild. Ueberall wohlabgemessenes Licht und richtige Färbung, was sich auch in den später gefungenen Liedern: „Jänende Diana“ und „Nachtstüd“ von Schubert, kund gab, nicht minder im Lied von Rubinstein „Es blüht der Thau“ und „Schöne Wiege meiner Leiden“ von Schumann.

Zu dem Künstler Julius Stockhausen geillte sich an jenem Abend ein Concert für die Clarinette von Julius Nicy, vorgegetragen von dem Herrn Kammermusikus Julius Mayer. Ein dreifacher Julius und besonders ein heißer Moment für den Bläser dieses allerdings schön gestalteten, aber für den Hörer